

Pränumerations-Preise:

für Laibach:
Ganzjährig 8 fl. 40 kr.
Halbjährig 4 " 20 "
Vierteljährig 2 " 10 "
Monatlich — " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 "
Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Nr. 294.

Samstag, 23. Dezember 1876.

Morgen: Adam u. Eva.

Dienstag: Stephan M.

Montag: Christfest.

Mittwoch: Johann Co.

Redaction

Bahnhofsgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-**Bureau:**

Congressplatz Nr. 2 (Buchhandlung von Ig. v. Kleinmahr & Sohn. Bamberg).

Insertionspreise:

Für die einschaltige Veröffentlichung 4 kr., bei wiederholter Veröffentlichung 3 kr.
Anzeigen bis 5 Seiten 20 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einzelhaltung entsprechender Rabatt.
Für complicirte Sachen besondere Vergütung.

Laibacher

Tagblatt.

9. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1. J. beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt.“

„Wir wollen persönliche, politische und religiöse Freiheit und werden selbe wahren gegen jeden Angriff, von welcher Seite er auch immer komme.“

Vies war unser Programm, als wir vor neun Jahren zum erstenmale vor unsere Leser traten; es soll es auch in Zukunft bleiben. Wir wollen consequent, manhaft und unermüdlich einstehen für den Ausbau der österreichischen Verfassung, für die Ideen des freiheitlichen Fortschrittes und der zeitgemäßen Ausklärung.

Den Angelegenheiten des Landes Krain und seiner Landeshauptstadt werden wir hauptsächlich, dem Gemeindewesen, der Schule und allen öffentlichen Anstalten ebenfalls eine thätige Aufmerksamkeit widmen. Wir haben die Spalten unseres Blattes der eingehenden Erörterung politischer Tagesfragen, der Kundgebung aller wichtigen Ereignisse und Vorkommnisse, der Mittheilung gerechter Wünsche und Beschwerden geöffnet und zu diesem Zwecke in den Expeditionslokale unseres Blattes einen Briefkasten aufgestellt, in welchem die von den geehrten Einsendern eigenhändig gefertigten Schriftstücke einzulegen sind.

Das „Laibacher Tagblatt“ ist das einzige, vollkommen unabhängige Blatt in Krain, kein anderes Blatt ist in der Lage, sämtliche Vorkommnisse in objectiver Weise zu besprechen, Uebelstände jedweder Art, mögen sie wo immer vorkommen, streng zu rügen und auf Abhilfe zu dringen.

Ein Hauptaugenmerk wird der slovenischen Presse zugewendet. Außer zeitgemäßen Leit- und gediegenen Fachartikeln wird das „Laibacher Tagblatt“ neueste Novane, Novellen, pikante und interessante Plaudereien als Heuilles von bewährter Feder, Correspondenzen aus dem Lande Krain und den Nachbarländern bringen, und ersuchen wir zu diesem Zwecke alle Anhänger der liberalen Sache, uns in dieser Richtung lebhaft unterstützen zu wollen. Wir sind gerne bereit, Berichte über interessante Vorkommnisse von verlässlichen Correspondenten gut zu honorieren. Regelmäßige literarische Revuen und fachgemäße Besprechungen volkswirtschaftlicher und finanzieller Fragen sollen, soweit es der beschränkte Raum unseres Blattes erlaubt, den Rahmen des Ganzen ergänzen.

Unsere politischen Gegner arbeiten ohne Rast und Ruhe an der Zersetzung der österreichischen Reichseinheit, schädigen die Prinzipien der Verfassung, die constitutionellen Sätze und den freiheitlichen Fortschritt, agitieren gegen Aufklärung in der Gemeinde und Schule; unsere Sache wird es sein, den Kampf gegen dieselben, gegen die Feinde der Freiheit, Kultur, Aufklärung, Verfassung und Reichseinheit mit gesteigertem Eifer fortzuführen.

Wir empfehlen das „Laibacher Tagblatt“ der geistigen Mitarbeit vonseiten der liberalen Parteigenossen und der materiellen Unterstützung vonseiten des liberalen lesenden Publikums. Im Bestehe dieser Garantien wird das „Laibacher Tagblatt“ prosperieren, einen größeren Leserkreis anziehen und auch weiters günstige politische Erfolge registrieren. Uns soll es an erhöhter Thätigkeit, an gutem Willen nicht fehlen.

Pränumerations-Bedingungen.

Dieselben bleiben unverändert wie bisher:

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl. — kr.
Halbjährig	6 " — "
Vierteljährig	3 " — "

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr. — Einzelne Nummern 6 kr.

Das „Laibacher Tagblatt“ ist demnach trotz der Reichhaltigkeit seines Inhaltes die billigste hier erscheinende Zeitung.

Die Redaction.

Die nächste Nummer erscheint der 9. Feiertage wegen am Mittwoch den 27. d. M.

Ein schauspielles Attentat.

Vor den Mauern Belgrads vollzog sich am 19. d. in der dritten Nachmittagsstunde ein Act der Verlegung des europäischen Böllerrechtes, ein Act der Perfide, ein Ereignis, welches die Brust jedes echten Österreichers mit Entrüstung und Abscheu erfüllt. Der Vertreter Österreichs am sächsischen Hofe zu Belgrad, Generalconsul Fürst Wrede, wollte sich in Gesellschaft des diplomatischen Vertreters Deutschlands, des Grafen Bray, in dienstlichen Angelegenheiten von Belgrad nach Semlin begeben, bestieg einen Kahn, um zu dem österreichischen Monitor „Maros“ zu gelangen, auf welchem die kurze,

nur zwölf Minuten dauernde Fahrt unternommen werden sollte. In demselben Augenblick, als die beiden genannten diplomatischen Agenten den Monitor bestiegen hatten, fiel von den Wällen der belgrader Festung ein Schuß auf den Monitor; infolge dieses perfiden Attentates explodierte auf dem Monitor eine Granate, Fürst Wrede und Graf Bray blieben glücklicherweise unversehrt, aber nahezu zwölf Personen, dem Matrosenstande angehörig, wurden von den Granatsplittern mehr oder minder schwer verwundet.

Fürst Wrede gab nach dieser Katastrophe die Fahrt nach Semlin auf, lehrte nach Belgrad zurück und begab sich sofort in das Regierungsgebäude. Der diplomatische Agent traf hier die Minister des Fürsten Milan in höchster Bestürzung; Fürst Wrede musste eine Serie von Entschuldigungen und die Erklärung entgegennehmen, daß dem Vertreter

Österreichs jede gewünschte Satisfaction gegeben werden sollte, vor allem andern werde die Schildwache, welche auf den Kahn geschossen, bestraft, der Festungscommandant von Belgrad entlassen werden, über besonderes Verlangen Österreichs würde selbst das Ministerium Risikli seine Demission geben.

Fürst Wrede führte gegenüber der serbischen Regierung eine sehr ernste Sprache und betonte, daß das jüngste Attentat, mit Rücksicht auf die in neuester Zeit erfolgten Demonstrationen, die Ehre Österreichs ganz besonders tangiert und die österreichische Regierung nicht gesonnen sein dürfte, ein „Misverständnis“ gelten zu lassen.

Der Vertreter Österreichs stellte der serbischen Regierung weitere, ernste Schritte nach Maßgabe der von ihm in Wien eingeholenden Instructionen in Aussicht; Fürst Wrede constatierte, daß Öster-

reich infolge wiederholter Insulte, die seine Flagge von Russland noch weiter aufs Eis führen; ein erfüllen werden." Nachdem Ristić seine Demission ergeben, hat Fürst Milan den Vertreter Serbiens in Wien, Dr. Zukic, nach Belgrad berufen, damit er die Cabinetsbildung übernehme. Das „W. Tgbl.“ sagt: „Wir haben Grund zu glauben, daß Dr. Zukic nicht sofort an die Bildung eines Cabinets schreiten, sondern dem Fürsten empfehlen wird, daß er vorläufig, bis die Situation eine mehr gesättigte sein wird, ein provisorisches Cabinet berufe. Allerdings aber ist gegenwärtig Zukic die geeignete Persönlichkeit, um sowohl in Belgrad den dortigen Machthabern die Anschauungen der österreichischen Regierung vollständig zu Gemüthe zu bringen, wie anderseits auch seine Berufung zur Leitung der Geschäfte in Belgrad, soweit dies überhaupt möglich ist, Gewähr für eine Besiegung der gegenwärtigen halb anarchistischen Zustände bietet.“

Auch der diplomatische Vertreter Serbiens am wienner Hofe, Herr Zukic, beeilte sich, dem Grafen Andrašy das tiefste Bedauern im Namen der serbischen Regierung über dieses „zufällige“ Ereignis auszudrücken. Dem Agenten Serbiens wurde nahegelegt, daß die österreichische Regierung den Fall sehr ernst nehme und sehr weit gehende Satisfaction verlangen werde. Dem serbischen Vertreter wurde ferner eröffnet, daß die kaiserliche Regierung an Mittel denken müsse, um ein für alle mal solche ihrer Würde und ihrer Ehre und den Interessen ihrer Untertanen absolut unzuträgliche Vorkommnisse zu verhindern, Vorkommnisse, die aus den abnormalen Zuständen, denen man in Serbien kein Ende machen zu können scheint, resultieren.

Die österreichische Regierung wird diese hochernsten Charakter tragende Affaire nicht mit einigen von serbischer Seite ceremoniel ausgeführten Kratzföhren und Complimenten abtun; sie wird den heuchlerischen Entschuldigungsnoten und mündlichen Versicherungen der serbischen Regierung ein lateinisches „Genug!“ zutun; sie wird der serbischen Regierung kurz und bündig mittheilen, daß Österreichs Geduld erschöpft ist; sie wird dem vom nationalen Fanatismus aufgewühlten und insjurierten Lande Serbien deutlich zu verstehen geben, daß Österreich-Ungarn an seinen Grenzen einen nationalen, von der russischen Knute gepeitschten Fanatismus, der selbst im Lande Kroatien Befehrer und Anhänger zählt und in nationalen Kreisen tausendfaches Echo findet, nimmermehr dulden könne und dürfe; daß Serbien vonseiten Österreichs kein Vertrauen und keinen Schutz verdiente; daß Serbiens Freundschaft der „Punica fides“ gleich zu halten sei.

Serbien hat durch die in letzter Zeit ausgeführten Attentate jeden Anspruch auf Sympathien in patriotischen Kreisen Österreichs verwirkt. Serbien kann das an dem Vertreter Österreichs verübte schreckliche Attentat weder vor Österreich noch vor Europa verantworten. Österreich und ganz Europa vermögen ganz gut zu beurtheilen, daß die serbische, auf den belgrader Festungsmauern postierte Wache ihre Augen dorthin „lenkt“, wie es Herr von Ristić „denkt“. Serbien hat sich in die Arme Russlands geworfen, ließ sich von Russland in den Krieg führen, erlitt im letzten Kriege, dessen Fortsetzung in baldige bevorsteht, unzählige Niederlagen und wurde durch russische Oberherrschaft seiner Selbstständigkeit beraubt, hat jedoch aus dieser beklagenswerthen Epoche nichts gelernt, läßt sich sogar

von Russland noch weiter aufs Eis führen; ein

solch' verführtes, vom nationalen Schwindel und slavischen Größenwahne ergriffenes Land ist tief zu beklagen.

Zu beklagen ist schließlich, daß die Wreden-Affaire gerade jetzt, wo die orientalische Frage unter günstigen Aussichten der Erledigung zugeführt werden will, sich ereignete. Serbien hat durch diese Affaire die Lösung der Orientfrage gestört und in conservativen, besonnenen, friedensliebenden Kreisen die ihm ohnehin nur in geringer Dosis entgegengebrachten Sympathien gänzlich verwirkt.

Österreich-Ungarn hat Ursache, zu den äußersten Mitteln zu schreiten, um solchen Frevelthaten ein Ende zu machen. Es wurden bereits Stimmen laut, welche für eine Besiegung Serbiens durch österreichische Truppen das Wort ergreifen. Serbien wird das schreckliche, perfide Attentat allen Anzeichen nach schwer zu büßen haben.

Politische Rundschau.

Reichenbach, 23. Dezember.

Inland. Die ungarischen Blätter beschäftigen sich in gereiztem Tone mit der belgrader Affaire.

Der „Pestier Lloyd“ bezeichnet die serbischen Ausschreitungen als impudent. Ristić Demission sei ein Act der Satisfaction, mit welchem sich Serbien zufrieden geben könnte, da es seinen bösen Geist los würde, Österreich aber nicht. Die Ausschreitungen bilden ein System planmäßiger continuierlicher Provocationen unter den Augen und dem Schutz der russischen Besatzung. Das Vorgefallene sei ein Grund, die diplomatischen Verbindungen mit Belgrad abzubrechen. Österreich habe zwar ein Interesse, daß Bosnien und die Herzegowina, welche es indirect beherrlichen, dauernd pacifiziert werden, aber ein viel lebhafteres Bedürfnis, sich feste Garantien dafür zu verschaffen, daß Serbien mit starker Hand im Baum gehalten werde. Wenn uns eine Lösung aufgedrückt werden sollte, die unsere materielle Action erfordert, dann darf dieselbe keinesfalls vor den Mauern von Belgrad respectvoll stehen bleiben. Wir müssen erwägen, ob wir nicht die Pflicht haben, dort zu bezwingen, wo unser Wohlwollen sich als vergleichbar erwiesen.

Ausland. Das belgrader Amtsblatt meldet: „Infolge des bedauerlichen und äußerst verdammungswürdigen Vorfalles, welcher sich am 7. d. M. (a. St.) unterhalb der Festung zwischen einer Schildwache und dem k. und k. österreichisch-ungarischen Monitor zutrug, haben die Herren Minister ihre Amtser. Durchlaucht zur Verfügung gestellt. Sr. Durchlaucht geruhte, die Demission der Herrn Minister anzunehmen, welche auch fernerhin ihre Amtspflichten bis zur Bildung des neuen Cabinets

erfüllen werden.“ Nachdem Ristić seine Demission gegeben, hat Fürst Milan den Vertreter Serbiens in Wien, Dr. Zukic, nach Belgrad berufen, damit er die Cabinetsbildung übernehme. Das „W. Tgbl.“ sagt: „Wir haben Grund zu glauben, daß Dr. Zukic nicht sofort an die Bildung eines Cabinets schreiten, sondern dem Fürsten empfehlen wird, daß er vorläufig, bis die Situation eine mehr gesättigte sein wird, ein provisorisches Cabinet berufe. Allerdings aber ist gegenwärtig Zukic die geeignete Persönlichkeit, um sowohl in Belgrad den dortigen Machthabern die Anschauungen der österreichischen Regierung vollständig zu Gemüthe zu bringen, wie anderseits auch seine Berufung zur Leitung der Geschäfte in Belgrad, soweit dies überhaupt möglich ist, Gewähr für eine Besiegung der gegenwärtigen halb anarchistischen Zustände bietet.“

Der „Wiener Abendpost“ wird aus Konstantinopel der Schluss der Präliminar-Berathungen und die baldige Eröffnung der eigentlichen Conferenz signalisiert. Über die Ergebnisse der ersten verlautet nichts positives, doch nimmt man an, daß auch in der Garantiefrage ein vorläufiges Einverständnis zwischen den Conferenz-Bewollmächtigten, und zwar in der Weise erzielt worden sei, daß der Gedanke einer militärischen Occupation Bulgariens fallen gelassen, dagegen eine polizeiliche Besiegung vonseiten einer fremden Macht in Aussicht genommen worden sei. In englischen Blättern wird wiederholt Belgien als diejenige Macht bezeichnet, welche die Pforte ein kleines Corps zu dem bezeichneten Zwecke zur Verfügung stellen werde. Anderseits liegt die allerdings noch nicht beglaubigte Mitteilung vor, daß Belgien sich geweigert habe, auf die betreffenden Wünsche der Conferenzstaaten einzugehen. Die Präliminar-Conferenz hieß am 20. d. ihre letzte Sitzung. Die Bewollmächtigten haben sich darüber geeinigt, ihre Vorschläge in eine für alle annehmbare Form zu fassen. Die Plenar-Conferenz unter Theilnahme der türkischen Bewollmächtigten soll heute stattfinden. Die „Times“ meinen, indem sie die Möglichkeit eines Widerstandes der Pforte gegen die Conferenz-Beschlüsse in Betracht zieht, ein solches Verhalten würde die Türkei isolieren und vielleicht ein Abbrechen der diplomatischen Beziehungen Englands herbeiführen. Obwohl eine russische Occupation Bulgariens bedauerlich wäre, würde dennoch kein englisches Ministerium auch nur ein einziges Regiment zum Schutz Bulgariens marschieren lassen. Englands Interessen liegen am Bosporus, und würde es Zeit sein, dieselben zu schützen, wenn sie angefasst werden.

Fortsetzung in der Beilage.

Feuilleton.

Schloß Dorned.

Criminal-Novelle von Theobald König.

(Fortsetzung.)

„Sie kennen also die Mörder?“ fragte der Polizeirath.

„Ja ich kenne sie.“

Der Polizeirath wurde immer läster.

„Ehrengäste Frau, Sie vergessen, daß Sie gestern noch nicht einmal wußten, daß Ihr Gatte ermordet war.“ sagte er nicht ohne Hohn.

„Gestern wußte ich es nicht — heute weiß ich es. Ich kann Ihnen die Mörder nennen, obgleich ich wenig Hoffnung habe, daß man mir Glauben schenken wird. Der Junker Hugo von Heimthür, meine Gesellschafterin Sidonie von Welling und der Verwalter Wilbrandt sind die Mörder des Grafen Dorned.“

Der Polizeirath fand nichtogleich Worte. Die Gesellschafterin und den Verwalter hatte er nicht

für frei von jeder Mitwissenschaft gehalten, aber sie im Verein mit dem Junker von Heimthür die einzigen Schuldigen? Die Gräfin schuldlos?

„Gräfin, Sie sprechen sehr ruhig eine schwere Anklage aus. Können Sie Ihre Aussage beweisen? Wie haben Sie die Thatsache in Erfahrung gebracht?“

„Ich kann Ihnen darauf keine Antwort geben, Herr Polizeirath. Wie ich jene des Mordes anklage, so werden Sie auf mich den Verdacht zu lenken suchen. An Ihnen liegt es, an den Tag zu bringen, wer der Mörder ist. Ich kann nicht mehr sagen — meine Worte würden unwahrcheinlich und daher für mich ohne Nutzen sein. Dringen Sie nicht weiter in mich, ich verspreche Ihnen, jetzt weder dieses Geheim zu verlassen, noch mit irgend jemandem Rücksprache zu nehmen.“

„Kann ich mich darauf verlassen?“ fragte der Polizeirath, unwillkürlich von Müheid ergriffen, als er die halbahnächtige, zitternde junge Frau vor sich sah.

„Zuversichtlich.“

Der Polizeirath ging, und die Kräfte verließen die erschöpfte Gräfin jetzt vollständig. Sie saß zusam-

mengelauert in der Sophie-Ecke; ihr Gesicht hatte sie tief in die weichen Polster gedrückt, aber kein Thränenstrom erleichterte ihr Herz und neigte die brennenden Lider ihrer Augen. Wie willkommen wäre ihr jetzt der Tod gewesen.

In dem Frühstückszimmer auf „Heimthür“ saßen der alte Graf, die Gräfin und der Junker Hugo bei einem feinen Frühstück. Der alte Graf hatte dem kräftigen Burgunder schon fleißig zugesprochen, und auch der Junker stürzte ein Glas nach dem andern hinunter. Die Gräfin, eine stolze, stattliche Dame, war schon in vollständiger Trauer-Toilette, denn obgleich ihr der Tod ihres Stießsohnes nicht sonderlich nahe ging, ja sie, um die Wahrheit zu sagen, zufrieden war, daß sich ihrem Sohne eine so glänzende Aussicht eröffnete, wußte sie doch den Schein zu wahren.

Das Gespräch bildeten natürlich die Vorgänge auf Dorned, so oft auch der Junker versuchte dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. Die Gräfin stand überhaupt, daß Hugo, der früher oftmals zu offen seinen bevorzugten Stießbruder verwünscht hatte, ihn jetzt zu sehr betrauerte und beklagte. Die That, daß Graf Robert ermordet sein sollte, wollte

Zur Tagesgeschichte.

Bur Frage der Aufhebung der Todesstrafe. Dr. Arnold Nabel, Hof- und Gerichtsadvocat in Wien, veröffentlicht in wiener Blättern nachstehenden Auszug: „Der zur Beratung des Strafgesetzentwurfes bestellte Ausschuss des Abgeordnetenhauses hat sich dem Beruhmten nach für die Aufhebung der Todesstrafe ausgesprochen, während die Regierungsvorlage diese Strafe für bestimmte Fälle des Hochverrathes und Mordes beibehalten will. In den Plenarverhandlungen der gesetzgebenden Räte wird sich sonach voraussichtlich über diese Frage ein lebhafter Widerstreit der Meinungen ergeben. Die Ansichten über den Vorzug der Strafen haben im Laufe der Zeiten nicht minder wie jene über die Strafbarkeit von Handlungen selbst wesentliche Wandlungen erfahren. Wenn nun das Strafgesetz „der Widerhall der natürlichen Gerechtigkeit und jener Rechtsnormen, welche der Schöpfer jedem Menschen ins Herz geschrieben hat,“ sein soll, so muß insbesondere bezüglich der Lösung von Cardinalfragen, wie die in Rede stehende, die Bevölkerung ihr Votum abgeben und sich darüber aussprechen, ob die Lehren der Wissenschaft, welche die Aufhebung der Todesstrafe auf ihre Fahne geschrieben hat, bereits zum Gemeingut geworden sind und in dem Volle das Rechtsgefühl erzeugten, daß die Tötung eines Menschen um der Gerechtigkeit willen nicht stattfinden solle. Wenn die Voraussetzung, daß die Böller Österreichs von diesem Gesetze durchdrungen sind, nicht täuscht, so sollen sie an ihre Vertreter die Bitte um Aufhebung der Todesstrafe richten, und diesen wird es obliegen, den Willen zu verkörpern. Das achtzehnte Jahrhundert hat in Österreich die Abschaffung der Folter gegeben, möge das Auge unseres Jahrhunderts sich nicht über dem Fortbestande der Todesstrafe schließen. Für das Zustandekommen einer in diesem Sinne an das hohe Abgeordnetenhaus zu richtenden Petition, welche in Wirklichkeit der Meinung der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung Ausdruck geben soll, dürfte die Bildung eines Central-Comités in der Reichshauptstadt sich empfehlen, welches sich wieder die Gründung von Comités sowohl in den einzelnen wiener Bezirken als auch in den nachbarsten Provinzialstädten, besonders Landeshauptstädten, zur Ausgabe zu stellen hätte. Dergenügen, welche geneigt sind, sich an der Organisation eines derartigen Central-Comités zu beteiligen, bitte ich, sich mit mir hierüber brieflich ins Einvernehmen setzen zu wollen.“

Parlamentarisches. Das Herrenhaus wird am Donnerstag den 28. d. M. zu einer Sitzung zusammen treten, um das Budget für das Jahr 1877 zu votieren. — Der Strafgesetz-Ausschuss des Abgeordnetenhauses wird seine Berathungen am 7. Jänner 1877 wieder aufnehmen.

Bur belgrader Affaire. Einer der Verwundeten ist bereits gestorben, die anderen eifrig befinden sich im Militärspitale zu Semlin. Linienschiff-Lieutenant Pfunderschmidt wird kaum vor zwei Monaten hergestellt sein. Nach den bisherigen Nachrichten explodierte das Hohlgeschoss

dadurch, daß der das Geschloß bedienende Matrose in der Eile des Ladens das Geschloß mit dem Percussionszylinder auf eine Schiene im Innern des Thurmess fallen ließ. Die Untersuchung des Unglücksfallen, bezüglichweise die Vernehmung der Verwundeten, ist im Auftrage des Militär-commandos im vollen Zuge. Wie aus Belgrad gemeldet wird, habe sich die serbische Regierung auch bereit erklärt, das entsprechende Schmerzensgeld für die Verwundeten zu entrichten.

Demonstrationen in Petersburg. Der „Regierungsanzeiger“ teilt über die am 18. d. M. in Petersburg stattgefundenen Demonstration folgenden Bericht mit: Gegen Ende des Gottesdienstes in der Kasan-Kathedrale sammelten sich mehrere junge Leute, anscheinend Studenten, unter denen sich auch Frauenzimmer befanden. Während es Gottesdienstes zeigten sie die größte Ungezogenheit. Nach Beendigung desselben häuften sich die Kubeflöter vor der Kirche, wobei ein junger Mann seine Umgebung anredete und erklärte, der Nikolaitag sei geehrt als Gedenktag der Exilierten. Derselbe brachte gleichzeitig ein Hoch auf die Freiheit aus, und nachdem er eine rote Fahne mit der Inschrift: „Bund und Freiheit“ hervorgezogen hatte, wurde Hurrah geschrieen und die Polizei angegriffen. Sobald dies geschehen, mischte sich das Publikum zugunsten der Ordnung ein und arretierte 21 Männer und 11 Frauenzimmer; die anderen Teilnehmer der Demonstration verließen sich. Die Untersuchung über diesen Vorfall ist bereits eingeleitet.

Volks- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Ernennungen.) Die Herren Bezirkshauptmänner August v. Gladung in Raab und Freiherr v. Pascotini-Zurislović, derzeit in Dalmatien, wurden zu Regierungsräthen für Krain ernannt.

(Vereinsleben.) Am Dienstag den 26. d. M. um 2 Uhr nachmittags findet im Gasthause „zum Stern“ (Kaiser-Josefsplatz) eine freie Arbeiterversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen: Vorträge über 1. den Normalarbeitstag; 2. den eigentlichen Zweck der Vereine; 3. die Presse.

(Der hiesige Veteranenverein) hat für den 31. d. eine Generalversammlung einberufen.

(Der Verein der Ärzte in Kain) hält am nächsten Donnerstag den 28. Dezember um 6 Uhr abends seine diesjährige Generalversammlung mit dem statutenmäßigen Programme ab. — Hierauf werden alle Mitglieder mit dem Bemerkern aufmerksam gemacht, daß zur Verschlußfassung die Gegenwart von mindestens 12 Mitgliedern erforderlich ist. Nach der Sitzung findet ein gemeinschaftliches Diner im Hotel „Elegant“ statt.

(Schicksal des A. Grün-Rekrologes.) Das in Wien erscheinende „Salonblatt“ brachte am 16ten September d. J. einen von Max Schlesinger verfaßten Rekrolog über Anastasius Grün, ohne daß die Staatsanwaltschaft in diesem Aufsatz etwas Versängliches gefunden hätte. Nachträglich erhob jedoch eine anonyme gläubige

ihnen noch immer durchaus nicht einleuchten, und noch immer hofften sie, daß der vorwitzige Gerichtsarzt bald genug sein Versehen eingesehen müsse. Vor etwa einer Stunde war aber die Nachricht gekommen, daß die Gesellschafterin Fräulein Sidonie von Wellings und der Verwalter Wilbrandt inhaftiert seien. Aber noch lächelte die Gräfin. Was sollte denn ums Himmelswillen die Gesellschafterin für ein Interesse an dem Tode des Grafen haben? Der Verwalter war eher, und doch auch hatte dieser nichts zu fürchten, so lange er unter dem Schutz des alten Grafen stand.

Seit dem Augenblicke konnte der Junker seine zunehmende Unruhe kaum noch verborgen. Jedes leiseste Geräusch machte ihn erbleichen und angstvoll seine Blicke auf die Thür feststellten. Endlich ertrug er diese Qual nicht mehr.

„Ich werde noch einen Mitt nach dem Wald machen,“ sagte er, plötzlich aufspringend. „Ich habe es fast, nichts als von dem Tode meines Stiefbruders zu hören.“

Ein starkes Klopfen gegen die Thür unterbrach den Junker. Mit schlitternden Knien und todblaßem Antlitz stand er da, während die Thür sich öffnete

und der Polizeirath Gravenhorst auf der Schwelle erschien.

„Im Namen des Gesetzes, Sie sind verhaftet,“ sagte der Polizeirath, auf den Junker zutretend.

Der Junker sagte kein Wort, auch der alte Graf nicht. Regungslos saß er da, und nur die Gräfin bewahrte ihre Fassung.

„Mein Herr, was bedeutet das?“ wandte sie sich an den Polizeirath.

„Es bedeutet, daß ich gezwungen bin, den Junker von Heimthür zu verhaften, gnädige Frau,“ entgegnete der Rath ruhig.

„Verhaften? Meinen Sohn? Herr, was unterstehen Sie sich? Meinen Sohn verhaften? Ich mache Sie verantwortlich für diesen Schritt.“

„Keine Weitläufigkeiten, gnädige Frau,“ sagte der Polizeirath kalt. „Der Junker ist des an seinem Stiefbruder verübten Mordes angeklagt.“

Worte konnten nicht wol eine entsetzlichere Wirkung hervorbringen, als die eben ausgesprochenen. Der alte Graf und sein Sohn sahen noch immer regungslos. Der erstere war so überwältigt, daß er auch keinen Laut hervorbrachte, und der letztere sah durch die halbgeöffnete Thür die Uni-

Seite einen Schmerzenswort über die Gottlosigkeit jenes Rektologen, in welchem angeblich das Wollen Gottes einer abfälligen Kritik unterzogen worden sein soll, und Graf Lamenzog zog den Verfasser zur Rechenschaft vor die Geschworenen, weil ein Zeitungsschreiber nicht die Gunnimität der Lehren Spinoza's genießen dürfe zu. Die Geschworenen waren jedoch nicht der Ansicht des Staatsanwaltes, sie verneinten mit 6 gegen 6 Stimmen die Schuldfrage und der Verfasser ging aus der über ihn schwelbenden Gefahr — nicht schuldig erkannt — frei aus.

— (Kammermusik.) Die Herren Berstler, Kreischer, Moravec, Nedvoda und Böhmer veranstalten, dem Wunscherfüger Musikfreunde nachkommen, einen zweiten Kammermusikabend. Derselbe wird am Dienstag den 26. d. abends um 7 Uhr in dem Lehrsaale der philharmonischen Gesellschaft (Fleischhof, 2. Stock) stattfinden. Zur Aufführung gelangen: 1. Trio für Klavier, Violine und Cello von Beethoven, Es-dur; 2. Quartett für zwei Violinen, Viola und Cello von Rubinstejn, C-moll; 3. Quartett für Klavier, Violine, Viola und Cello von Schumann, Es-dur. Vorstehendes interessantes Programm besitzt unfehlig austreichende magnetische Kraft, um sämtliche Freunde edler, klassischer Musik anzuregen.

— (Für Landwirth.) Die von Hugo Hirschmann, einer auf landwirtschaftlichem Gebiete in Österreich wohlbewanderten und eminenten Capacität, herausgegebene illustrierte landwirtschaftliche Zeitung: „Der praktische Landwirth“, erscheint vom Neujahr 1877 an in vortheilhaft geändertem, erweitertem Kleide. Die uns vorliegende Probenummer enthält das Mannigfaltigste, Rühmlichste, Bekleidendste, was praktischen Landwirten geboten werden kann. Jeden Mittwoch erscheint eine Nummer reichen Inhalts, der jährliche Pränumerationspreis beträgt nur 4 fl. 8. W. — Die Redaction und Administration der genannten Zeitung befindet sich in Wien, I., Dominikanerbastei 5. Die in Kain herrschenden landwirtschaftlichen Verhältnisse berechtigen uns, alle Landwirthe auf diese in populärer Schreibesform gehaltene billige Zeitung aufmerksam zu machen.

— (Nationalbank.) Der Ausschuss beantragte für das zweite Semester 1876 eine Dividende von 23 fl. 80 kr. per Aktie.

— (Der Circus Suhr) macht in Triest noch fort gute Geschäfte, die Vorstellungen sind zahlreich besucht, und erregen die einzelnen Künstler großes Aufsehen.

— (Landwirtschaftliches Theater.) Am Christtag, den 25. d., gelangt zum Vortheile des hiesigen Stadtarmenfondes das große Sensationsstück „Frou-Frou“, am Stefansstage nachmittags „Robinson Crusoe“ und abends die komische Oper „Madame Herzog“ zur Aufführung.

— (Aus den slovenischen Blättern.) „Slovenec“ betrifft in einem seiner letzten Artikel den Passus der Rede De Schmanns im Abgeordnetenhouse: „Wir sind und wollen Slovenen bleiben, nur nicht Kroaten, obgleich auch diese Nation achtungswert ist, u. s. w.“ „Slo-

venen noch immer durchaus nicht einleuchten, und noch immer hofften sie, daß der vorwitzige Gerichtsarzt bald genug sein Versehen eingesehen müsse. Vor etwa einer Stunde war aber die Nachricht gekommen, daß die Gesellschafterin Fräulein Sidonie von Wellings und der Verwalter Wilbrandt inhaftiert seien. Aber noch lächelte die Gräfin. Was sollte denn ums Himmelswillen die Gesellschafterin für ein Interesse an dem Tode des Grafen haben? Der Verwalter war eher, und doch auch hatte dieser nichts zu fürchten, so lange er unter dem Schutz des alten Grafen stand.

Seit dem Augenblicke konnte der Junker seine zunehmende Unruhe kaum noch verborgen. Jedes leiseste Geräusch machte ihn erbleichen und angstvoll seine Blicke auf die Thür feststellten. Endlich ertrug er diese Qual nicht mehr.

„Ich werde noch einen Mitt nach dem Wald machen,“ sagte er, plötzlich aufspringend. „Ich habe es fast, nichts als von dem Tode meines Stiefbruders zu hören.“

Ein starkes Klopfen gegen die Thür unterbrach den Junker. Mit schlitternden Knien und todblaßem Antlitz stand er da, während die Thür sich öffnete

und der Polizeirath Gravenhorst auf der Schwelle erschien.

„Im Namen des Gesetzes, Sie sind verhaftet,“ sagte der Polizeirath, auf den Junker zutretend.

Der Junker sagte kein Wort, auch der alte Graf nicht. Regungslos saß er da, und nur die Gräfin bewahrte ihre Fassung.

„Mein Herr, was bedeutet das?“ wandte sie sich an den Polizeirath.

„Es bedeutet, daß ich gezwungen bin, den Junker von Heimthür zu verhaften, gnädige Frau,“ entgegnete der Rath ruhig.

Worte konnten nicht wol eine entsetzlichere Wirkung hervorbringen, als die eben ausgesprochenen. Der alte Graf und sein Sohn sahen noch immer regungslos. Der erstere war so überwältigt, daß er auch keinen Laut hervorbrachte, und der letztere sah durch die halbgeöffnete Thür die Uni-

"Slovenec" schwingt sich in diesem Artikel zu den Hanswurstläden & la Broncelj auf und läuft sich, allen journalistischen Anstand beiseite sehend, persönliche Aussäße auf den genannten, im Lande Krain hochgeachteten Reichsrathsabgeordneten für Unterkrain. Wir finden es unwürdig die Expectorationen des national-klericalen Blattes zu citieren, können jedoch die Bemerkung nicht unterdrücken, daß diese Aussäße, aus der Feder der Patrioten des "Slovenec" stammend, in anständigen Gesellschaftskreisen — keinen Kämpfer finden dürften. — Bei den in voriger Woche stattgefundenen Gemeinderathswahlen in Idrija siegte im dritten und zweiten Wahlkörper mit geringer Majorität das nationale Element. "Slov. Nar." und "Novice" stimmen infolge dieses unter Anwendung terroristischer Mittel erlöschten zweifelhaften Sieges hymnen an und erblicken in diesem Resultate ein gutes Vorzeichen für die im Jahre 1877 stattfindenden Landtagswahlen. "Slov. Nar." und "Novice" mögen nicht zu früh jubeln! Bei den Landtagswahlen werden die Wähler in Würdigung der notwendigen höheren Erfährtung eines Landtagsabgeordneten mit anderen Factoren rechnen, als bei Gemeinderathswahlen. National-klericaler Heiter eignen sich durchaus nicht zu Amüslitzen in Corporationen, welchen das Wohl eines Landes anvertraut ist. — Die "Novice" erblicken nur in Russland das Heil der Slaven; sie rufen vom hochgradigen Wulki begeistert aus: daß Russland sich wolle in einer so glänzenden Lage — die Südslaven zu befreien und die Scharte bei Sebastopol auszuweichen — besandt, als gerade jetzt. Friedensstimmen sind nach Ansicht der "Novice" nur Phantasien, aus welchen die europäische Diplomatie in jenem Moment erwachen wird, wo die erste Kanone am Bruth abgeschossen sein wird. Wir zweifeln nicht, daß die über Krieg oder Frieden konfederierenden Diplomaten sich dem Wunsche der immer und allzeit Russland getreuen "Novice" gefällig zeigen und sich für den Krieg entscheiden werden. Die "Novice" werden dafür sorgen, daß dem nordischen Kolosse der Siegespreis zuerkannt wird.

Bom Weihnachts-Büchertische.

Neues Frauenbrevier von Amely Böll. Leipzig, Ernst Günther. Prachtbuch. fl. 2.90.

Ein ebenso schönes wie sinniges Festgefeuer. Die Verfasserin bietet hier deutschen Mädchen und Frauen in einer Sammlung von Ausläufen das dar, was reich Erfahrung und ernstes Nachdenken in ihr gereift hat, die verschiedenen Lebensstellungen der Frau, die Schäden, an denen Familien- und Volksleben infolge mangelhafter Bildung der Frauen krankt, und gibt Mittel und Wege an, die zu einer vollständigen Heilung führen können.

Das heutige Russland. I. Band: Das russische Reich in Europa. II. Band: Das russische Reich in Asien. Mit zahlreichen Textabbildungen, Tonbildern, Karten, Porträts &c. herausgegeben von Laubencu und Delius. Leipzig, Otto Spamer. Eleg. Leinwandband. I. Band fl. 5.70. II. Band fl. 5.10.

In dem vorliegenden Werk kommt es den, durch langjährigen Aufenthalt in allen Theilen Russlands mit dem Stoffe vollständig vertrauten Herausgebern darauf an, von den mannigfaltigen Verschiedenheiten in Bezug auf Ge-

zu werden. Hatte er doch gesehen, welchen Eindruck die Nachricht auf ihn machte, daß Robert an der Seite einer jungen, schönen Gemalin nach Dorneck zurückkehren würde — o, Gott, wenn er verbündet und teuflisch genug gewesen wäre, eine solche That auszuführen?

Der alte Graf sprang seiner selbst nicht mehr mächtig auf. Die Qualen der Ungewissheit zerstörten ihn mehr, als selbst das Bewußtsein, einen Mörder seinen Sohn zu nennen.

"Hugo! Habe Mitleid mit mir — Mitleid mit deinem alten Vater, sprich die Wahrheit! Hast du Robert —"

Das Wort wollte nicht über die Lippen des greisen Vaters; er konnte es nicht herausbringen. Der Junker wandte sein Gesicht ab, es war ihm unmöglich, mit einem Blick auf seinen Vater, die Lüge über seine Lippen zu bringen. Und dennoch — es galt alles. Der Gedanke war auch allein im Stande, ihm seine Fassung zurückzugeben. Er dachte an Sidonie von Welling, was sie ihm in der vorhergehenden Nacht gesagt, an ihren Worten richtete er sich auf.

(Fortsetzung folgt.)

schichte, Land und Leute, Klima, Thier- und Pflanzenwelt des europäischen und asiatischen Russland dem Leser eine richtige Vorstellung zu verschaffen. Und diese Aufgabe ist in vorzüglicher Weise gelöst.

Deutsches Künstler-Album. Mit Beiträgen lebender Künstler und Dichter. Neue Folge des düsseldorfer Künstler-Albums. X. Band. Herausgegeben von Ernst Scherenberg. Düsseldorf, Breidenbach und Baumann.

Dieses weltbekannte Album liegt uns auch im diesmaligen Jahrgang in prachtvolcher Ausstattung vor. Zum sechzehnjährigen tritt es an die Freunde schwäbischer Salontüter heran, um sich einen Platz auf dem Weihnachtsmarkt zu erhalten. Stets war es ein treues Specialbiß des deutschen Künstlerischen und dichterischen Schaffens, und auch der vorliegende Band ersüllt diese Aufgabe in ehrenvoller Weise.

Goethe's Erzählungen. Erwachsenen Mädchen zu eigen gemacht von J. Siegfried. Mit 6 Tondruckbildern. Eleg. cart. Leipzig, Grunow. fl. 4.50.

Jean Pauls Erzählungen für erwachsene Mädchen. Eleg. cart. fl. 4.50.

Wielands Erzählungen für erwachsene Mädchen. fl. 4.50.

Auf diese "Mädchenbücher" machen wir alle diejenigen dringend aufmerksam, die um gute Lektüre für Mädchen von 14—16 Jahren in Verlegenheit sind und vor allzugen, seitdem, süßlichen Badischen Romanen Abscheu haben.

Deutschlands Thierwelt, nach ihren Standorten eingeteilt. Als Leitfaden zur Naturbeobachtung und Führer auf Aussflügen und Sammeltrekursionen von Dr. Gustav Jäger. Mit Farbendrucktafeln, Tonbildern und zahlreichen Holzschnitten. 2 Bde. Stuttgart, Krones. Elegant gebunden. fl. 17.70.

Das vorstehende Werk wendet sich an alle Freunde der Natur und dient ebenjowol zum Studium der Thierkunde, wie den praktischen Interessen des Forstmannes, Landwirthes &c. Ein gebiegtes Feugeschenk von bleibendem Werthe für Freunde der Natur.

Bildersaal der Weltliteratur. Von Prof. Dr. Johann Scherr. 2. Aufl. 2 Bände. Stuttgart, Krones. Eleg. geb. fl. 9.50.

Ein Werk deutscher Fleisches und deutscher Gründlichkeit, und ist, wie nicht leicht eines, geeignet, uns den Genius der deutschen Sprache in seiner ganzen Herrlichkeit und Schönheit vorzuführen. "Scherr's Bildersaal" ist eine Zierde unserer Literatur.

Literaturbilder. Darstellungen der Geschichte der deutschen Literatur aus den Schriften der vorzüglichsten Literaturhistoriker. Zur Belebung des Unterrichtes und zur Privatlectüre herausgegeben von J. W. Schäfer. 2. Aufl. Mit Lessings Bildnis im Stahlstück. Leipzig, Brandsteiner. Eleg. geb. fl. 6.

Ein zuverlässiger und befonnener Wegweiser durch unsere Literatur von ihren ersten Anfängen bis zum 19. Jahrhundert. Diese Sammlung wird zur Förderung der tiefen Erkenntnis und Würdigung der vaterländischen Literatur lebhaft beitragen.

Himalaid, Friedrich v. Centralasien. Landschaften und Völker in Kaschgar, Turkestan, Kaschmir und Tibet. Mit beeindruckender Aussicht auf Russlands Bestrebungen und seinen Kulturbereich. Mit 70 Textabbildungen, Tonbildern und Karten. Leipzig, Spamer. Eleg. geb. fl. 6.40.

Der Leser erfährt darin das Beste, was man bisher von diesem uns so lange verschlossenen Gebiete weiß, vom Himalaya und seinen Thälern, von den Kirgisensteppen und den Steppen der Turkomanen, von dem Siebenstromlande und von den Uferländern des Aralsees, von der Geschichte der Bewohner &c. &c. Das Buch wird in hohem Grade aufmerksamkeit erregen und ist sehr empfehlenswerth.

Steuerreform und Landwirtschaft.

Die "Wiener Landwirtschaftliche Zeit." unterzieht die Verhandlungen des Steuerreform-Ausschusses des österreichischen Abgeordnetenhauses in Rücksicht auf ihre äußere Form einer Besprechung und betont vor allen anderen den in die Augen springenden Umstand, daß in den Ausschüssen, in welchen über Grundsteuer und Personaleinkommensteuer der Landwirth berathen und beschlossen wird, die Landwirtschaft sehr schwach vertreten ist, kein Fachmann bisher im Interesse des landwirtschaftlichen Standes das Wort ergriffen hat. Es würde uns, so schreibt das gediegene Fachblatt, dies nicht besonders aufregen, wenn wir überzeugt wären, daß, wenn derartige die Landwirtschaft betreffende Angelegenheiten nur erst vor das Plenum gelangen, die ganze Phalanx unserer, die agrarische Bevölkerung vertretenden Abgeordneten wie ein Mann sich erheben und mit Muth und Umsicht für die Interessen der Landwirtschaft, für das Interesse ihrer Landanten eintreten werde. Nachdem

wir aber seit langer Zeit wissen, daß die Action unserer Landw. Abgeordneten bisher den anderen Kreisen im Verfolgen ihrer Interessen nicht sehr hinderlich war, daß im Gegenteil die Debatten nie steriler und einsilbiger sind, als wenn Angelegenheiten der Bodenkultur am Programme stehen, daß, wenn es den Vertretern der Gewerbe, der Industrie, des Handels und Kapitals gerade paßt, der Landwirtschaft eines am Zeug zu flicken, wir den Hieb meist ruhig sitzen lassen, so müssen wir uns schon wiederholte erlauben, unsere Stimme zu erheben und auf die Nothwendigkeit einer intensiveren Pflege der Landw. Interessen hinzuweisen; wir müssen dies thun, sollten wir auch darob manchem ehrenwerthen Abgeordneten, der sich im Glauben wiegt, die Landwirtschaft entsprechend zu vertreten, nicht ganz zu Gesicht stehen.

Wir erklären entschieden, daß nicht der meritostische Inhalt der Steuervorlagen es ist, welcher uns zu diesen Ausführungen veranlaßt; wir sehen uns vielmehr nur durch die Behandlung derselben vielleicht noch rechtzeitig aufgefordert, unser seit Jahren innegehabten Standpunkt neuerdings kurz und bündig dahin zu präzisieren, daß unser Abgeordnetenhause mehr Landwirth, mehr Fachmänner aus den Kreisen der Landwirth, nötig sind. Dies gilt nicht nur in Bezug auf die Behandlung von Dingen, welche Grund und Boden betreffen, sondern auch in Bezug auf die Angelegenheiten anderer Interessenkreise. Denn ebenso gut als wir Landwirth uns mehren müssen, daß man die erhöhten Staatseinnahmen nicht bloss von der Melkkuh Landwirtschaft deckt, ebenso müssen wir unsere Stimme erheben und uns entschieden aussprechen, wo man eigentlich die Ertragssteuern suchen sollte; leider haben unsere Abgeordneten es unterlassen, seinerzeit darauf hinzuweisen; jetzt dürfte es zu spät sein. Als Gewerbe, Industrie, Handel und Kapital Ursache hatten, um das goldean Kalb des volkswirtschaftlichen Aufschwunges zu tanzen, da hätten die Vertreter der Bodenkultur hervortreten sollen mit der Forderung: "Nun geht auch davon dem Staate, was dem Staate gebührt!" Jetzt ist's zu spät. Aber auch jetzt ist es nothwendig, daß die Vertreter der Bodenkultur so zahlreich als möglich am qui vive stehen, es handle sich um Grundsteuer oder um Eisenbahntarife!

Betrachten wir die Zahl der Grundbesitzer in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern. Es sind nahe an 3.400.000! Rechnen wir die Familie zu nur vier Köpfen, so haben wir an 14 Millionen der Bevölkerung Österreichs, welche ausschließlich dem Landw. Stande angehören und durch ihn ihre Existenz finden.

Von der landwirtschaftlichen Bevölkerung werden an 45 Millionen der directen Steuern gezahlt und durch den Consum wol an 130 Millionen der indirecten, obwohl die landwirtschaftliche Industrie in erster Linie für die 60 Millionen Verzehrungssteuereinnahmen aufzukommen hat. Man hätte nun alle Ursache zu glauben, daß unsere Bodenproduktion, als mächtigster Factor im Staate, im Abgeordnetenhaus ebenso mächtig vertreten sei. Dem ist aber anders. Und daran ist nicht etwa unser Wahlgesetz Schuld. Im Gegenteile, wir stimmen dem Abgeordneten Dr. Rus vollkommen bei, der bei der Wanderversammlung böhmischer Landwirth in Dux, als er den Wahlmodus berührte, denselben als für die Landwirtschaft besonders günstig bezeichnete, hervorhebend, daß, wenn heute eine neue Wahlordnung aufgestellt würde, die übrigen Interessengruppen der Landwirtschaft nicht wieder den Gewinn annehmen dürften. Das Wahlgesetz ist uns günstig; der Haken steht an einer anderen Stelle. Die Landwirth selbst tragen die Schuld; sie selbst sorgen dafür, daß sie äußerst unvollkommen vertreten sind, indem sie dort, wo sie eben Männer ihres Standes wählen könnten und sollten, meist Abgeordnete entsenden, die einer hunderten verschiedensten Berufsklasse angehören, Männer, die wol ganz ehrenwerthe, tüchtige Staatsbürger sind, aber keine Landwirth!

Wer sich der Mühe unterzieht und die von-
seite der Landgemeinden in den Landtag und Reichs-
rat gesendeten Abgeordneten in Bezug auf Stand
und Beruf klassifiziert, der wird bald finden, daß
die Zahl der Abgeordneten aus landwirtschaftlichen
Kreisen sich in verschwindender Minorität befindet.

Dies gilt auch von der Gruppe der Groß-
grundbesitzer; dort können wol nur Großgrundbesitzer
gewählt werden; Großgrundbesitzer und Landwirth
ist aber zweierlei — die Bräunerantenverzeichnisse
der landwirtschaftlichen Journale wissen davon zu
erzählen!

Unsere landwirtschaftlichen Wähler wünschen
sich immer einen ganz besonderen Abgeordneten, wo-
möglich im Sinne des Sprichwortes: "Fremdes
Brot ist den Kindern Semmel." Selten bewirkt
sich deshalb und noch seltener gelingt es einem Land-
wirth der neuern Schule, einen Abgeordneten zu
erringen. Man verlangt gewöhnlich "Erfahrung,"
in einer hübschen Summe von Jahren ausgedrückt,
vielleicht vom Silberhaar der Dreifelderwirtschaft
bedeckt; man verlangt blos Männer langer "Praxis"
selten einen studierten Landwirth, und um Gottes
willen keinen Reformer. Einen solchen gewählt zu
haben, ist das Verdienst sehr wenig landwirtschaft-
licher Wahlkreise.

Wie machen es die anderen Interessengruppen?
Sehen wir uns z. B. die Vertreter der Handels-
kammern an; sieht man dort auch oft so und so
viele im Comptoir zurückgelegte Decennien? Nein,
da entscheidet jugendliche Thatkraft, Wissen, Ver-
ständnis für die Anforderungen der Gegenwart; man
sicht die schneidigsten, gewandtesten Kämpfen hinein,
und mehr als einmal müssen schon die älteren Holz-
schiffe der Landwirtschaft vor den jüngeren Dampf-
schiffen anderer Interessenkreise die Flagge streichen.

Im Laufe dieser Session soll das Fischerei-
gesetz auf die Tagesordnung kommen. Ob wir ein
die Fischzucht und die Fischzucht regelndes Gesetz
brauchen? Unsere Fischerei geht von Jahr zu Jahr
mehr zurück; je mehr die Wissenschaft auf dem Ge-
biete der künstlichen Fischzucht Erfolge erringt, desto
geringer werden die Bedingungen, ihren Producten
in der großen Praxis Eingang und Verbreitung zu
verschaffen. Und wer wurde heuer von dem gesam-
ten Plenum in den Fischereigeschäftsraum gewählt?
Nun gerade jener Abgeordnete, der sich schon bei
der früheren Vorlage des Fischereigesetzes gegen vitale
Bestimmungen derselben erklärte, es zum Falle
brachte, u. z. nicht im Interesse der Fischzucht, son-
dern im Interesse einer an Flüssen und Bächen
ansässigen Fabriksunternehmungen seines Handels-
kammerbezirkels!

Dass der Antrag des Abgeordneten v. Schö-
nner wegen Errichtung einer ökonomisch-parasito-
logischen Versuchs-Centralstation abgelehnt wurde, hat
uns nicht überrascht; daß er aber mit so wenig
Federleseens verworfen, daß nicht wenigstens ein Ver-
mittlungsantrag gestellt und angenommen wurde,
das beweist neuerdings, daß zu wenig Landwirth
in unserer Legislative sitzen. Wir gehören nicht zu
denen, die zu den vorhandenen kostspieligen Versuchs-
stationen noch die Errichtung neuer wünschen, so lange
wir nicht die bestehenden aus ihrem Halbschlummer er-
wachen und den Landwirthen durch Publicierung
ihrer Forschungen, und wir meinen darunter insbe-
sonders die Publicierung in verdaulicher, unmittel-
baren Nutzen bringender Form, näher treten; wir
wissen recht gut, was uns Reblaus und Borkenkäfer
und noch manch' anderes Ungeziefer kostet; wir
wissen aber auch und wol recht gut, wie viele Mil-
lionen Gulden Schaden der Rost und Brand, Kar-
toffelfäule, Honigtau und Weinpilz bei uns und
anderwärts anrichteten; aber die Wissenschaft, die
heimische nicht ausgenommen, hat auf diesem patho-
logischen Gebiete bereits manchen hübschen Sieg er-
rungen, und schon deswegen hätte man eine so wich-
tige Angelegenheit nicht so nobel abhun sollen, wie
dies letzthin geschah. Hätte man erwähnt, daß wir
seit einigen Monaten in Klosterneuburg eine Unter-
suchungsstation für parasitische oder überhaupt Pflan-

zenkrankheiten haben, so würften die Landwirthen, daß
bereits dafür gesorgt ist, und die Ablehnung wäre
weniger deprimierend für alle Interessenten gewesen,
woraus sich wol die Empfehlung ableiten läßt, die
Angelegenheiten der Bodenkultur mit etwas größerer
Breite zu erörtern, ihnen mehr Würdigung zu
schaffen!"

 Wir bringen dem p. t. Pu-
blikum zur geneigten Kenntnis,
daß unsere Buchhandlung mor-
gen Sonntag geöffnet ist.

Ig. v. Kleinmayr & Soh. Bamberg.

Witterung.

Laibach, 23. Dezember.

Vormittags etwas gelichtet, nachmittags Regen, schwach.
Der SD. Temperatur: morgens 7 Uhr + 8°, nachmittags 2 Uhr + 4° C. (1875 + 3°; 1874 - 7° C.) Barometer im Steigen, 728-93 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 5°, um 8° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 0-65 mm. Regen.

Verstorbene.

Den 22. Oktober. Frau Katharina Wenzel, f. f.
Majorwitwe, 77 Jahre, St. Peterstraße Nr. 21, Alters-
schwäche. Anna Berthovnik, Spinnfabrik-Arbeiterin, 62 J.,
alten Markt Nr. 19, Brustwassersucht.

Gedenktafel
über die am 30. Dezember 1876 stattfindenden
Expositionen.

3. Feilb., Straßbar'sche Real., Straßide, BG. Laas.

Neuester wiener Marktbericht.

Baumwollgarne im Preise höher; Honiggeschäft ohne
Belang; Hopfenpreise fest; in Hörnern flau's Geschäft; in
Kasse animierte Stimmung bei steigenden Preisen; spärliche
Zufuhren in Rohleesaat, große Quantitäten nicht
vorhanden, viele unsiche Ware, Primasaat hoch im Preise;
in Röhr- und Bockhaufen kein Geschäft; in Albenamen be-
deutende Umsätze bei erhöhten Preisen; in Seide gehobener
Verkehr; Wollpreise steigend bei lebhaftem Geschäft; in
Spiritus geringer Umlauf bei matten Preisen; Weizenstärke-
preise steigend; in Süßfrüchten mäßiger Verkehr; Rohzucker-
preise im Weichen, für Raffinade billigere Preise; Zwetschken-
preise zurückgehend; auf dem Schlachtwiehmarkt lebhafte
Geschäft bei gesunkenen Preisen; lebhafte Fleisch- und Vorstien-
viehmarkt bei höheren Preisen; lebhafte Bierualienmarkt
bei steigenden Preisen; nach Wehl nur mäßiger Begehr-
tung; lebhafte Hen-, Stroh- und Holzmärkte bei
erhöhten Preisen; Getreidegeschäft in engsten Grenzen, be-
schränkter Verkehr, wechselnde Preise.

Theater.

Gente: Zum zweitenmale: Darstellung der weitberühmten
Wunderfontaine, genannt: Kalospinthekromos-
krene. Vorher, Behn Mädchen und klein Mann.
Komische Operette von Franz von Supps. Den Anfang
macht: Ein Hundhölzchen zwischen zwei Fener u.
Schwank in 1 Aufzug, nach dem Französischen des M.
Honoré von Georg Hiltl.

Telegramm.

Berlin, 22. Dezember. Schluß des Reichs-
tages durch den Kaiser. Die Thronrede vertraut,
der Reichstag, wenn er wieder zusammentritt, werde
sich ausschließlich der friedlichen Aufgabe innerer
Entwicklung des Reiches zuwenden können. Der Fort-
gang der Verhandlungen der Mächte Europa's über
die Orientfrage berechtigt zu der Hoffnung, daß es
den Bemühungen des Kaisers und den einander
entgegenkommenden friedlichen Intentionen der un-
mittelbar beteiligten Mächte gelingen werde, die
schwebenden Fragen ohne Beeinträchtigung der zwi-
schen ihnen gegenwärtig obwaltenden guten Beziehun-
gen zu lösen. Der Kaiser werde auch ferner durch
freundschaftliche, selbstlose Vermittlung dazu mit-
wirken.

Wiener Börse vom 22. Dezember.

Staatsfonds.	Selb	Ware	Pfandbriefe.	Selb	Ware
Spec. Rente, 5% Pap.	60 20	60 20	III. öst. Bob.-Kredit.	106-50	116 75
bto. bto. 5% in Silb.	66 20	66 20	bto. in 23 J.	89-30	89 50
Zoile von 1854	104 76	105 25	Nation. 5. W.	95-45	95 60
Zoile von 1860, fränt.	116 75	117 75	Ung. Bob.-Kreditamt.	85-—	85 25
Prämienf. v. 1864	125-50	130-—	Prioritäts-Obl.		
			Prinz. Josef-Bahn .	91-—	91 25
			Oest. Nordwestbahn .	87-75	88—
			Siebenbürg.	55-50	55-75
			Staatsbahn	154-—	155—
			Südbahn & 5. Pet. .	92-75	93—
			etc. Bahn	—	—
			Aktion.		
			Lease.		
Anglo-Bahn	68-75	66-—	Credit - Post	163-75	164—
Kreditanstalt	133-90	134-10	Rudolfs - Post	18-50	18-75
Depotbank	6-0	6-0	Wechs. (3 Mon.)		
Ecompte-Kreditanstalt	6-0	6-0	Münzburg 100 Mark .	61-40	61 60
France - Bank	—	—	Frankf. 100 Mark .	—	—
Hannoversch.	81-8	82-0	Hamburg 100 Mark .	—	—
Nationalbank	98-—	98-50	London 10 Pf. Sterl. .	125-70	125-80
Oest. Bankgesell.	—	—	Paris 100 Francs .	49-50	50--
Union - Bank	47-—	47-20	Raij. Münz-Ducaten .	5-95	5-97
Verkehrsbank	76-—	76-50	20-Francsstück	19-06	19-07
Wif. - Bahn	93-—	93-50	Deutsche Reichsbank .	62-—	62-10
Carl Ludwigbahn	200-75	201-—	Silber	114-25	114 50
Raij. Eis.-Bahn	135-25	135-50			
Raij. Fr. Josef-B.	120-—	121-—			
Staatsbahn	268-—	268-50			
Südbahn	78-—	78-50			

Telegraphischer Cursbericht

am 23. Dezember.

Papier-Rente 60-30 — Silber-Rente 66-30 — Gold-
rente 71-—. — 1861er Staats-Anleihen 109-50. — Bank-
aktien 818. — Credit 184-10 — London 125-70. — Silber
114-60. — R. t. Pfennigstück 5-95. — 20-Francs Stücke
10-04. — 100 Reichs mark 61-90.



für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
anlässlich des Todes unseres geliebten ältesten Lö-
chterchens

Georgine

sprechen wir hiermit allen Beteiligten unsern
imigsten Dank aus.

Josefsital, 22. Dezember 1876.

Georg Stadler,
Mathilde Stadler geb. Krenner,
als Eltern.

Seit mehreren Jahren an

Magenkatarrh

leidend, welcher im Verlaufe des letzten Winters trotz aller
ärztlichen Mittel mich dem Tode nahe brachte, gebrauchte
ich auf Anrathen von Herrn Dr. Popp in Heide (Holstein) bereit-
eten Pulver tutiert worden, auch dieses Magenmittel. Der
Erfolg war: Der Druck im Magen, die Appetit- und
Schlaflosigkeit, Blähungen mit Eingenommenheit des Kopfes
verringerten sich täglich mehr, so daß ich mich jetzt der besten
Gesundheit bei einem Alter von 67 Jahren erfreue. Dank
daher Herrn Popp auf immer! (670)

Obernau bei Aschaffenburg (Bayern),

17. Oktober 1876.

Joerg, I. Lehrer.

Eine schöne

Wohnung,

im schönsten Theile der Stadt gelegen, bestehend aus acht
Zimmern, Küche, Keller, Speise, Holzlege und Dachkammer,
ist von Georgi 1877 ab zu vermieten. Näheres aus Ge-
fälligkeit im Comptoir dieses Blattes. (552) 12

Chinasilber

(Alphenid), bestes wiener
Fabricat, ausgezeichnet durch
Schönheit und große Dauerhaftigkeit; von dem echten
Silber gar nicht zu unterscheiden: 6 seine Löffel
nur 3 fl., 6 Messer oder Gabeln fl. 2-80, 6
Kaffe- oder Theelöffel fl. 1-50, Rahmenlöcher 80 kr.,
Suppensöpfelöffel fl. 2-50. Besonders bemerkens-
wert: 1 elegant eingerichtetes Etui mit 6 Messern, 6
Gabeln, 6 Löffeln und 6 Kaffeelöffeln, alles zusammen
nur fl. 10. 1 Stück Silberseife 25 kr. Einzig und
allein pr. Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages
zu bezahlen durch das Exporthaus Bettelheim, Mar-
garetenstraße Nr. 10 Wien (Schwartz Nachfolger).
Ausführliche Preiscurante gratis. (610) 12-8

Wir deponieren

zur größeren Sicherheit unserer p. t. Kunden (Abonnenten, Leser und Gratisschreiber) in unserer Expedition, Stadt, Schusterstraße 13, und bei allen Zeitungsverkäufern, Buchhändlern und Postämtern.

40,000 Exemplare

des

„Figaro“

samt der so rasch beliebt gewordenen Beilage:

„Wiener Lust.“

die beide zusammen von Neujahr ab gegen Ertrag von nur 15 Kreuzern jederzeit doselbst bezogen werden können.

Wir verlieren nicht gerne einen Abonnenten, aber wir haben — gleich dem Minister Lasser — „nichts zu vertauschen“ und gestehen darum, daß es sowohl in Linz als in Wien, wie in Stockerau und Philadelphia, noch

immer Läusende gibt!

denen unsere Wölfe zu wohlfießt sind, weshalb wir den Abonnementssatz vom 1. Jänner 1877 angefangen mit direkter Postversendung vierteljährig auf 2 fl. erhöhen, um einerseits nicht hinter den Bierbrauern zurückzubleiben, welche einstimmig beschlossen haben, schon vom 1. Dezember d. J. angefangen

die Bierpreise zu erhöhen
und auf diese Weise die

„Wiener Lust“

zu vertheuern und anderseits den Wünschen jener zahlreichen Abonnenten zu begegnen, die es sich nicht länger gefallen lassen, daß wir

die Mehrkosten,

die uns die Vergrößerung des Blattes seit einem vollen Jahre verursacht,

allein tragen!

Jeder Einsichtsvolle muß sich ja selbst sagen, daß die gegenwärtige Zeit nicht darnach angeht, um

Geschenke zu geben,

und daß es ein tiefdurchdringender Satz ist, der Ausspruch des ungarischen Finanzministers Szell:

„Die Reellität ist die Hauptexistenz des Präluminats!“

Man pränumeriere darum gesäßig von nun an vierjährig mit 1 fl. 75 kr. für Wien in der Expedition: I., Schulerstraße 13 — mit 2 fl. (mit Einkauf der Postversendungsgebühr) für die Provinzen bei der Administration: Wien, II., Tabortstraße 52. — Auswärtigen Pränumeranten wird empfohlen, den Pränumerationsbetrag mittels Postanweisung, welche nur fünf Kreuzer kostet, einzusenden. — Und die Buchhandlungen nehmen zu obigen Preisen Pränumerationen an.

(702) 3—2

Wien, im Dezember 1876.
Expedition des „Figaro“ mit der Beilage „Wiener Lust.“

Echtes, geruchloses, wohlgeschmeckendes



DORSCH

Leberthran-Oel

aus Bergen in Norwegen,

frische Füllung. (668) 10—6

Bewährtes Mittel gegen Brust-
und Lungenleiden.

In Glasflaschen sammt Gebrauchsanweisung à 70 kr.
sich zu bekommen bei VICTOR TRNKOCZY, Rathausplatz, Einhorn-Apotheke in Laibach.

ooooooooooooooo
Lancaster-Lilienwasser,
gewährt der Haut eine natürliche weiße Farbe,
macht sie fein, verhindert zu frühe Falten und
macht Narben verschwinden.
1 Flasche 1 fl. d. W.
Nur bei **Gabriel Piccoli,**
Apotheker, Wienerstraße, Laibach. (86) 10-9

Auf der
Philadelphia-Weltausstellung
errangen die
amerikanischen Original



Wanzer-

Nähmaschinen

die internationale Medaille
nebst Diplom, ferner die

einzig in Philadelphia
auf Nähmaschinen er-
theilte
goldene Medaille,
eine Auszeichnung,
welche
keine andere Näh-
maschine
aufzuweisen hat.

Für Kain ist die alleinige Niederlage
dieser besten und billigsten
original-amerik. Nähmaschinen
bei

Ernst Stöckl,

Damen-Moden-, Weiß- und Wollwaren-Handlung,
Sternallee. (626) 7

PILEPSIE
(Fallsucht) heißt brieflich der Specialarzt
Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen).
Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.
(1) 92

Im Gebrauche mehr als
1½ Million Stück.
Ueber 150 Ehrenpreise.



Alleinverkauf in Kain
bei (148) 22

Franz Detter,
Hauptplatz 168, Mally'sches Haus.

5jährige Garantie durch Certificat.

Pilsner Flaschen-Export-Bier

aus der ersten Pilsner Actien-Brauerei

bei **H. L. Wenczel**, Delicatessengeschäft.

Angekommene Freunde
am 23. Dezember.

Hotel Stadt Wien, Gohlet,
Grafenst. — Ritter v. Be-
steneder, l. l. Bezirks-Haupt-
mann, Pittai. — Kobler,
Beamer, Biume. — Sto-
lovsky, Kremsler, Zentl,
Grillnhut, Neumeyer und
Lederer, Kst. Wien. —
Oberreigner, Schneberg. —
Adriaat, Triest. — Urban-
itz, Gutsbesitzer, Thurn. —
Schwarz, Privat, Tautit.
Hotel Slatant, Mahr, Forst-
ecke, Görz. — Graf Pace,
Bonovitsch. — Pelikan,
Technifer, Graz.

Robren, Kurlaz, Techmester,
Graz.

Sternwarte. Hochmayer,
Schätzungsreferent, Gur-
feld.

Mit nur
50 kr.

als Preis eines
Original-Loses

find zu gewinnen

1000

Dukaten effectiv in Gold.

3000 Treffer

Diese, vom Magistrat der Stadt Wien zum
Besten des Armenfondes veranstaltete Lotterie ent-
hält Treffer von

**1000, 200, } Dukaten 100, 100, } Gulden
200, 100, 100 } in Gold, 100, 100 } Silber**

3 wiener Communal-Lose, deren

Haupt-
treffer **200,000 fl.** beträgt,
und viele andere Kunst- und Wertgegenstände in
Gold und Silber, zusammen

3000 Treffer im Werthe **60,000 fl.**

Die Ziehung erfolgt unter Controle des Magistrates am 13. Fe-
bruar 1877.

Bei auswärtigen Aufträgen wird frankierte Einsendung des Betrages und
Beischluß von 30 kr. für Francozusendung der Lose und seinerzeit der Ziehungsliste
ersucht.

Wechselstube der Union-Bank, Wien, Graben 13,
bisher: Wechselstube der l. l. priv. wiener Handelsbank, vorm. J. C. Sothen.

Diese Lose sind auch loco durch die bisherigen bekannten Verkaufsstellen zu
bezahlen.

(662) 12—4

Rundmachung.

Wegen des p. o. II. Semester 1876 vorzunehmenden Rechnungsabschlusses werden bei der gesetz-
tigten Sparkasse

vom 1. bis inclusive 15. Jänner 1877

Zahlungen weder angenommen noch geleistet.

Aus gleichem Anlaß bleibt auch das



Pfandamt

am 29. Dezember 1876 und vom 1. bis 16. Jänner 1877
für das Publikum geschlossen.

Laibach, 13. Dezember 1876.

(692) 3—3

Direction der kain. Sparfasse
und des mit derselben vereinten Pfandamtes.



Niederlage

der k. k.



priv.



Klattauer Wäschefabrik
von
Rosenbaum & Perelis

bei
A. J. Fischer

Laibach, Kundschafplatz Nr. 222.

Verkauf zu Fabrikspreisen.
Preiscourante auf Verlangen gratis.
Für schöne und gute Ware
wird garantiert. (187) 9—9



Wer sein

Glück

in der Lotterie versuchen

will,

taufe sich:

Lose der V. grossen Staatslotterie!

5263 Treffer } Hauptpr. fl. 70,000, 15,000, 5000 zt. zt.,
durchgehends Wertpapiere u. barer Geld.

Ein Original-Los kostet nur fl. 2·50 ö. W.

(Lieferung: 28. Dezember 1876.) Gesellschaftsspiele auf:

10 Stück Staatslöse für 10 Theilnehmer } Ein Anteilschein
20 " " 20 " losen nur
30 " " 30 " fl. 2·50 ö. W.

Zu beziehen durch die Wechselskute
Graz, Eckestraße Nr. 4. (673) 3—3

Wilhelms

Schneebergs Kräuter-Allop

aus heilsamen Alpenkräutern

für Lunge und Brust.

nach ärztlicher Vorschrift erzeugt, ist das heilsamste Mittel bei Erkrankung der Atmungsorgane, wie Röhrlippe- und Bronchialkatarrhen, mögen sie acut oder chronisch sein, ferner bei Keuchhusten, Heiserkeit und Halssteinen.

Große Secretionen der Schleimhäute, des Röhrlipps und der Lungen werden in überaus schnellster Weise geheilt, so daß bei Anwendung des

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop

nie Lungenemphysem eintreten kann. (648) 12—4

Der Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop regt die Schleimhäute des Magens an, so daß ein gesteigerter Appetit und gute Aufnahme der genossenen Speisen die allgemeine Ernährung wesentlich besser, wodurch alle nervösen Leiden, meist erzeugt durch schlechte Blutmischung, beseitigt werden.

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop hat auf dem Weltmarkt seit dem Jahre 1855 alle Proben bestanden, eine Menge von ärztlichen Zeugnissen bestätigen seine vorzügliche, sichere und radikale Wirkung, sein großer Absatz ist ein deutlicher und schlagender Beweis für die Heilsamkeit und Beliebtheit derselben.

Diejenigen p. t. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Nur dann mein Ju
brillat, wenn jede
Flasche mit diesem
Siegel versehen.



Fälscher

dieser Schutzmarke
verfallen den gesetz-
lichen Strafen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets in frischem
Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Der echte Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop ist nur zu bekommen bei meinen
Herrn Abnehmern,

In Laibach: Peter Lassnik,

Adelsberg: J. A. Kupferschmidt, Apotheker; Zgram: Sig. Mittlbach,
Apotheker; Gilli: Baumbach'sche Apotheke und Franz Rauscher; Cormons: Hermes Codolini, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: J. Burg-
leitner, Apotheker; Guttaring: S. Vatterl; Hermagor: Jos. M. Richter,
Apotheker; Karlstadt: A. E. Katkić, Apotheker; Klagenfurt: Carl Clemens-
tschitsch; Kraainburg: Carl Schaunik, Apotheker; Marburg: Alois Quan-
dest; Möttling: Alfred Matter, Apotheker; Prassberg: Joh. Tribus;
Pettau: C. Girod, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker;
Samobor: F. Schwarz, Apotheker; Tarvis: Alois v. Prean, Apotheker;
Triest: Jac. Seravallo, Apotheker; Villach: Math. Fürst; Warasdin:
Dr. A. Halter, Apotheker; Windisch-Feistritz: Joh. Janos, Apotheker; Win-
dischgraz: Jos. Kalligaritsch, Apotheker.

Der echte

Wilhelms

antiarthritische antirheumatische

Blutreinigungs - Thee

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)
ist als

Winter-Kur

(648) 6—1

einige sicher wirkende Blutreinigungsmittel,
da dieses von den ersten medizinischen Autoritäten

„Europa's“

mit dem besten Erfolge angewendet und begutachtet wurde.

Entschieden bewährt,	Wirkung excellent,	Erfolg eminent.
Mit Bewilligung	Gegen Gicht	Durch Allerh. Sr.
der I. I. Hofanzlei	gesichert durch	I. I. Majestät Patent
laut Beschluss.	gesetzliche Schutzmarke.	geschützt.
Wien, 26. März 1818.	Wien, 12. Mai 1870.	Wien, 7. Dezember 1858.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchdringt er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus denselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Leibern, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hantenschlagskrankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flecken, syphilitischen Geschwüren.

Besonders glänzenden Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämatoidialzuständen, Gelbsucht, heftigen Rücken-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrüsen, Windbeschwerden, Unterleibsschwellung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Flüssig. bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drilchengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe, ein mildes Solvens (auslösendes) und urinetreibendes Mittel ist.

Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Lobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesandt werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Buschriften an:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Iglau, Mähren, 12. November 1875.

Auch ich kann es nicht unterlassen, Ihnen meinen herzlichsten Dank zu äußern. Ich litt seit einigen Jahren an der Gicht, so daß ich oft nur mit den größten Schmerzen gehen konnte. Alle angewandten Mittel blieben ohne Erfolg. Da wurde ich auch auf Ihren Wilhelm antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee aufmerksam gemacht und schon nach Verbrauch von fünf Packeten war ich von meinen furchtbaren Leiden befreit, wofür ich Ihnen meinen Dank ausspreche. Auch werde ich Ihren so hochgeschätzten Thee überall auf das beste empfehlen. Achtungsvoll

Anna Dunkel,
Fabrits-Rathsekretärsgattin.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Baden bei Wien, 18. November 1875.

Ich ersuche Sie höflichst, mir von Ihrem berühmten Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee ein Päckchen zu überSenden, indem ich denselben schon zu meiner Befriedigkeit gebraucht habe; den Betrag von 1 fl. 10 kr. ö. W. schließe ich bei. Hochachtend

Engelbert Grillmayer,
Wassergrasse 15.

Vor Fälschung und Täuschung wird gewarnt.

Der echte Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Theefabrikation in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Päckchen, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums ist der echte Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben

in Laibach: Peter Lassnik,

Adelsberg: Jos. Kupferschmidt, Apotheker; Zgram: Sig. Mittlbach, Apotheker; Gilli: Baumbach'sche Apotheke und Franz Rauscher; Cormons: Hermes Codolini, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: J. Burgleitner, Apotheker; Guttaring: S. Vatterl; Hermagor: Jos. M. Richter, Apotheker; Karlstadt: A. E. Katkić, Apotheker; Klagenfurt: Carl Clemens-tschitsch; Kraainburg: Carl Schaunik, Apotheker; Marburg: Alois Quandest; Möttling: Alfred Matter, Apotheker; Prassberg: Joh. Tribus; Pettau: C. Girod, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker; Samobor: F. Schwarz, Apotheker; Tarvis: Alois v. Prean, Apotheker; Triest: Jac. Seravallo, Apotheker; Villach: Math. Fürst; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker; Windisch-Feistritz: Joh. Janos, Apotheker; Windischgraz: Jos. Kalligaritsch, Apotheker.

**Passendes
Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk
für Schüler und Schülerinnen aller
Lehranstalten.**
Bei Karl S. Till, Domplatz Nr. 3
ist soeben eingetroffen: (714) 8—3
Soennecken's

Rundschrift

Method. Anleitung zum Selbstunterricht und zum Gebrauch in Schulen,
mit Vorwort von

Prof. F. Reuleaux,
Director der Königl. Gewerbe-Akademie zu Berlin etc. etc.
Sechste Auflage.

Einfach in  6 Spitzen-Breiten.

Nebst 25 St. einfache und doppelte Rundschrift-Federn
in 9 Sorten.

Doppelt in  3 Spitzen-Breiten.

Preis einschl. Federn elegant geh. . . . fl. 2.80
Schul-Ausgabe (ohne Anleitung) geh. " 1.40
Federn per Sortiment (25 Stück in 9 Sorten) " 70

Kranken jeder Art kann aus voller Überzeugung die Anwendung des tausendfach bewährten, in Dr. Airy's Naturheilmethode beschriebenen Heilverfahrens empfohlen werden. Dieses jetzt in 68. Auflage erschienene, 500 Seiten starke Buch kostet nur 60 fr. und ist durch jede Buchhandlung oder direct von Nichters Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen. (545) 8

Auch Morgen
find passende
Weihnachts-Geschenke
in Galanteriewaren
bei
Karl Karinger
zu haben. (717)

Dr. Tanzers

t. t. priv.

(666) 5—4

Bahnpräparate:

Antiseptikum-Mundwasser à Flacon 1 fl., eine große Schachtel Zahnpulver à 1 fl., eine Dose Pasta à 80 fr. und ein Päckchen Pasta à 80 fr., sind sowol bei ihm in Graz, als auch bei den Herren Mahr, Birsig und Businaro in Laibach, Marinschek in Lax und in den Apotheken in Krainburg und Stein zu bekommen.

Mit 2 Gulden Angabe und weiteren 20 monat. Ratenzahlungen von **nur einem Gulden**
gelangt man in den Besitz eines **Original-Salzburger Loses**, dessen nächste Ziehung erfolgt und wobei man den Haupttreffer von **20,000 fl.** gewinnen kann.
schon am 5. Jänner haben und jedes Los mit **mindestens 30 fl.** rückbezahlt werden muß,
diese Lose, welche den Nominalwert von **20 fl.** eignen sich infolge ihrer unzweifelhaften Sicherheit und der gebotenen Garantien **kleiner Kapitalien**, auf 20 monat. Raten als **Sparanlage**,
wegen, besonders zur Anlage **daher wir unsere p. t. Provinzkunden auffordern, von dieser Begünstigung baldigst Gebrauch zu machen, damit wir in der Lage sind, alle Aufträge effectuieren zu können.**
Gegen Einsendung der Angabe von fl. 2.80 erfolgt sofort die Franco-zugendung des Ratenzettels, welcher nach Ertrag der ersten Rate am 5. Jänner auf alle Treffer mitspielt.

Passendste Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke. **Wiener Magistrats-Lose**, Ziehung unter Kontrolle des Magistrates am 13. Februar 1877.
3000 Treffer, darunter 1000, 200, 200, 100, 100 Dukaten in Gold 100, 100, 100 Gulden in Silber etc. etc.
Original-Lose à 50 fr. pr. Stück. Francozugendung der Lose und seinerzeit der Ziehungsliste 40 fr.
Credit-Promessen } Ziehung 2. Jänner 200,000 fl. und **Wiener Los-Promessen** } Haupttreffer je à 3 fl.
Wechselstube Schelhammer & Comp., WIEN, Mölkerbastei Nr. 8. (677) 6—4
Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefe, Lotterie-Effecten, Baluten etc. Die aus der Provinz einlangenden Aufträge werden postwendend erledigt. Alle Gattungen Lose und Wertpapiere werden zu den konstantesten Bedingungen gegen Theilweise Abzahlung (Ratenzahlung) veräußert.

Wechselseitige Versicherungs-Anstalt in Graz.

Kundmachung.

Die gefertigte Repräsentanz beeindruckt sich den p. t. Vereinstheilnehmern bekannt zu geben, dass die

Einzahlungen der Vereinsbeiträge pro 1877

für auf unbestimmte Zeit abgeschlossene Versicherungen

mit 1. Jänner 1877

beginnen und in der Repräsentanz-Kanzlei (**Floriansgasse Nr. 23**) sowie bei allen Districts-Commissariaten entgegen genommen werden.

Zugleich wird die Abtheilung für

Mobilar-Versicherung

(Haus- und Zimmer-Einrichtung, Vieh, Fechung, Maschinen, Vorräthe aller Art, Warenlager) der lebhaftesten Beteiligung bestens empfohlen.

Repräsentanz für Krain

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz.

Laibach im Dezember 1876.

(689) 3—2

Karl Hudabiunigg,
Inspector